





Forschen, staunen, basteln: Seit 2006 bringen Wassererlebnistage und Standanlässe Gross und Klein ans Wasser – bis 2012 unter dem Rheinaubund, seither unter Aqua Viva.

20 Jahre Erlebnis und Bildung

Vom ersten Bacherlebnistag bis zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung: Seit 20 Jahren macht Aqua Viva Gewässer für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erlebbar. Kathrin Jaag, Salome Steiner und Rolf Hungerbühler haben die Umweltbildung nacheinander geprägt und erzählen von Anfängen, Wendepunkten und der Zukunft.

Von Kathrin Jaag, Salome Steiner und Rolf Hungerbühler

Kathrin Jaag | 2006–2015: Vom Pilotprojekt zum Standbein

«Aufbau eines Umweltbildungsprojekts, 30 Prozent, befristet», so lautete der Stellenbeschrieb. Etwa fünf Personen empfingen mich zum Bewerbungsgespräch im leicht muffigen Raum im Erdgeschoss eines Schaffhauser Wohnquartiers. Ich war nicht sicher, ob mich die Stelle langfristig begeistern würde, aber die 30 Prozent befristet auf ein Jahr passten gut zu meinen anderen Teilzeitpensen im Umweltbildungsbereich, frisch ab Studium.

Der Rheinaubund konnte dank eines Legats diese Stelle schaffen. Die Idee war, neben der häufig recht politischen und kämpferischen Arbeit für die Gewässer auch einen positiven und sinnlichen Bezug zum Wasser zu schaffen. «VivaRiva – Wasser macht Schule»: Der Titel war Programm und ich hatte freie Hand in der Gestaltung des Angebots. Freudig entwickelte ich – inspiriert durch Gewässerbiologie-Praktika im Studium und mit vielen Ideen aus Naturbildungs-Workshops und aus meiner Pfadizeit – erste Module für Primarschulkinder und eine Lehrpersonenweiterbildung.

Viel schwieriger als spannende Inhalte zu entwickeln war jedoch, ein Publikum zu finden, das bereit war, für das Angebot zu bezahlen. Das Legat finanzierte mein erstes Jahr, danach sollte das Projekt kostendeckend sein. Die Schulen waren es aber gewohnt, dass sie Exkursionen mit dem lokalen Naturschutzverein oder dem Förster zum Nulltarif durchführen konnten und hatten schlichtweg kein Budget







Alle Bilder: © Aqua Viva



«Wer Menschen emotional für Gewässer begeistert, schafft nicht nur Wissen, sondern legt den Grundstein für Verantwortung – und für eine Zukunft, in der lebendige Gewässer selbstverständlich geschützt und erlebt werden.»

Kathrin Jaag, Bereichsleiterin Erlebnis & Bildung bis 2015

für solche Veranstaltungen. So verlief der Start zögerlich mit gerade mal drei Anlässen im Jahr 2006 und es war klar, dass wir die Finanzierung anders denken mussten.

Mit viel Unterstützung durch den damaligen Geschäftsführer Ruedi Schneider, der sein gesamtes Netzwerk mobilisierte, gelang es, erste Stiftungs- und Firmenbeiträge zu akquirieren. Meine Anstellung konnte vorerst um zwei Jahre verlängert und das Pensum leicht erhöht werden. Mit viel Herzblut entwickelte ich neue Module und mit einem gewissen Ehrgeiz schrieb ich Lehrpersonen, Schulhäuser und Pädagogische Hochschulen an, um eine Nachfrage für «mein» Projekt zu generieren. Und so waren es 2007 dann schon 24 Veranstaltungen und ein Jahr später verdoppelte sich die Zahl auf 48 Anlässe mit mehreren tausend Teilnehmer:innen vor allem in der Nord- und Nordostschweiz und Zürich.

Meine Begeisterung war längst selbstverständlich. Ich erinnere mich gut an die beglückenden Momente, wenn ich nach einem erfolgreichen Wassererlebnistag mit begeisterten Kindern und zufriedenen Lehrer:innen irgendwo auf den Bus wartete. Fast ungläubig führte ich mir vor Augen, dass ich mit diesem tollen Job meinen Lebensunterhalt verdienen konnte.

Mit den zunehmenden Veranstaltungen wurde auch die Finanzierung einfacher. Ich konnte eine Praktikumsstelle schaffen und bald auch schon die ersten Freelancerinnen anstellen. Das Tätigkeitsgebiet dehnte sich Richtung Zentral- und Nordwestschweiz aus und mit neuen Modulen erweiterten wir das Angebot.

Mit der Fusion vom Rheinaubund mit AQUA VIVA im 2012 wurde auf Initiative des dannzumaligen Geschäftsführers Stefan Kunz aus «VivaRiva – Wasser macht Schule» der Aqua Viva-Bereich Erlebnis & Bildung. Obschon VivaRiva «mein Baby» gewesen war, ist mir der Namenswechsel erstaunlich leichtgefallen. Wurde Aqua Viva doch gerade auch durch die einheitliche Benennung aller Bereiche zur starken Marke, die es heute ist.

Nach fast 10 Jahren im Amt verliess ich 2015 Aqua Viva mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Aus einer befristeten 30-Prozent-Stelle war ein tragender Bereich geworden.

Heute schaue ich mit Freude, mit Bewunderung für meine Nachfolger:innen und auch etwas stolz auf den Bereich. Was als Pilotprojekt begonnen hatte, ist heute eine tragende Säule einer erfolgreichen Organisation, die ein wichtiger Player des nationalen Naturschutzes ist. Ich bin überzeugt: Wer Menschen emotional für Gewässer begeistert, schafft nicht nur Wissen, sondern legt den Grundstein für Verantwortung – und für eine Zukunft, in der lebendige Gewässer selbstverständlich geschützt und erlebt werden.







Salome Steiner | 2016–2020: Revitalisierung & Biodiversität, Lehrplan 21 und ein Nachfragesprung

Mit dem revidierten Gewässerschutzgesetz revitalisierten viele Gemeinden Bäche – gut sichtbar, aber oft unverstanden. Die Revitalisierung unserer Bäche und Flüsse war und ist ein Schwerpunkt von Aqua Viva. 2016 machte auch der Bereich Erlebnis & Bildung daraus den Schwerpunkt seiner 120 Anlässe in zwölf Kantonen. Dies auch auf meine Initiative hin, habe ich mich doch von der Ökologie kommend mit vollem Herzen der Artenvielfalt und der Umweltbildung verschrieben. Dass ich bei Kathrin und Aqua Viva die Chance bekam, meinen Berufstraum auszuüben, ist für mich bis heute ein grosses Glück. Bereits als Freelancerin durfte ich das Erlebnis & Bildungs-Programm von Aqua Viva kennen lernen und draussen am Gewässer durchführen, bevor ich 2014 als Projektleiterin und später Bereichsleiterin Erlebnis & Bildung zum Team stiess.

Zurück zu den Revitalisierungen: Um den Wert von lebendigen Gewässern für Menschen, Tiere und Pflanzen verständlich zu machen und das Auge für intakte und zerstörte Lebensräume zu schärfen, ist das Thema Revitalisierung ideal. An vielen Gewässern lässt sich der Unterschied direkt erkennen: Wer an einem schnurgeraden, betonierten Kanal steht, sieht sofort, warum wir Gewässer revitalisieren müssen – etwa für den Hochwasserschutz und die Artenvielfalt. Auch können die Schüler:innen selber aktiv werden: In den Anlässen bauten Schulklassen «ihren» Bach im Kies, Sand oder an einem Modell nach, um Wirkung und Nutzen von Revitalisierungen selbst darzustellen und das Gelernte umzusetzen. In einem Projekt an der Alten Aare konnten die Kinder und Jugendlichen sogar direkt bei der Revitalisierung mitarbeiten. Für mich war dieser Teil der Wassererlebnistage immer enorm spannend: zu sehen, wie die jungen Forscher:innen ihr Wissen und Verständnis für Strukturen und Lebewesen, aber auch ingenieurbiologische Überlegungen und eigene Wunschvorstellungen von Badeplätzen mit in die Konstruktion einfliessen liessen. So entstand ein echter Dialog auf Augenhöhe.

Parallel zu den thematischen Weiterführungen setzten wir uns mit den Veränderungen des schulischen Kontextes auseinander, denn von 2015 bis 2023 wurde in den deutschsprachigen Schulen der Lehrplan 21 mit Fokus auf Kompetenzförderung sowie Bezug zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) eingeführt. Für uns eine sehr spannende Entwicklung, passte doch unser Umweltbildungsangebot sehr gut zum neuen Lehrplan. Das war aber auch eine sehr herausfordernde Entwicklung. Wir mussten uns in den Lehrplan 21 und die BNE-Ziele eindenken und diese in unseren Angeboten verorten.

Die Nachfrage nach den Wassererlebnistagen stieg 2017 um rund 80 Prozent: 227 Wassererlebnistage, Partnerangebote, Exkursionen, Weiterbildungen und





Alle Bilder: © Aqua Viva



2016 wurden Revitalisierungen zum Fokusthema der Umweltbildung bei Aqua Viva. An der Alten Aare begleiteten Schulklassen die Aufwertungsmassnahmen und halfen selber mit.

«Wie kommen wir von der Faszination und dem Wissen schliesslich zum Handeln?»

Salome Steiner, Bereichsleiterin Erlebnis & Bildung von 2016 bis 2020



Standaktionen in 14 Kantonen erreichten 4420 Personen. Das Erlebnis & Bildungs-Team auf der Geschäftsstelle und die Freelancer:innen waren gefordert. Ein Gewinn war die Zunahme von Projektwochen, welche wir mitgestalten durften. Mit den Kindern und Jugendlichen eine Woche lang zu forschen, erlebte ich selbst als sehr spannend. Sonst sahen wir die Klassen oft nur für einige Stunden. Sehr motivierend waren und sind für mich auch die Partnerangebote, welche wir aufbauen durften, wie das Projekt *Fischer machen Schule* oder das Vertiefungsangebot *WasserStadtZürich – ruhend, fliessend, klärend* mit den Naturschulen von Grün Stadt Zürich und Pusch. Wo unterschiedliches Wissen und Fähigkeiten zusammenkommen, entstehen neue, spannende Ideen.

Wir befassten uns in diesen Jahren stetig mit den Fragen rund um BNE: Wie kommen wir von der Faszination und dem Wissen schliesslich zum Handeln? Auf welche Kompetenzen soll in einem halben Tag fokussiert werden? Dabei war mir immer wichtig, dass auch der Aufbau von Wissen zu den Gewässern und den Lebewesen sowie das Staunen und Ausprobieren bei den Erlebnis & Bildungs-Anlässen Raum hat. Umso mehr freute es mich, als 2020 Rolf zum Team stiess, ein Experte für Umweltbildung und BNE mit Erfahrung. Mit ihm konnte ich die Themen fundiert diskutieren und gemeinsam das Angebot weiterentwickeln.







«Einiges mag sich über die Jahre sicherlich verändert haben, zwei Dinge aber gingen nie verloren: das Bewusstsein, mit einem tollen Job seinen Lebensunterhalt verdienen zu dürfen, sowie der Blick durch die Lupe auf das Leben im Bach.»

Rolf Hungerbühler, Bereichsleiter Erlebnis & Bildung seit 2020

Rolf Hungerbühler | Seit 2020: Einbruch, Aufbruch und Wirkungsorientierung

Ich wusste nicht recht, worauf ich mich einliess, bevor ich im August 2020 meine Stelle als Projektleiter Erlebnis & Bildung bei Aqua Viva antreten durfte. Seit der Zusage hatte ich nichts mehr gehört und auch ein Vertrag war noch nicht unterzeichnet. Trotzdem freute ich mich auf den Aqua Viva Schwarm. Das «Antreten» war nicht physisch zu verstehen: Die Welt befand sich im Ausnahmezustand und meine Einarbeitungszeit gestaltete sich vorerst vornehmlich virtuell. Immerhin hatte ich das Glück, die damalige Geschäftsstelle in Schaffhausen doch noch real zu erleben.

Die Pandemie traf auch den Bereich Erlebnis & Bildung. Was meine Vorgängerinnen über fünfzehn Jahre zu einem Umweltbildungsprojekt mit rund 200 Anlässen pro Jahr aufgebaut hatten, brach plötzlich ein. Gleichzeitig war 2020 ein personelles Wendejahr: Salome übernahm die Geschäftsleitung, ich durfte ihren Platz einnehmen. Zugegeben, für den Anfang war es fast etwas viel – aber definitiv nie langweilig. Mit Christian Felber kam ein langjähriger Freelancer als Projektleiter dazu, und aus Einbruchstimmung wurde Aufbruchstimmung.

Langsam nahm die Nachfrage wieder zu: Das gesellschaftliche Leben war noch immer eingeschränkt; es zog die Menschen daher vermehrt an die Gewässer. Hinter den Kulissen zog Aqua Viva nach Winterthur, und wir feilten an Bereich und Angebot. Im Fokus standen Professionalisierung, Wirkungsorientierung und eine stärkere Ausrichtung auf eine Bildung in Nachhaltiger Entwicklung. Mit Hochschulen überarbeiteten wir Angebote. Neu kamen Aktivitäten im Sinne von Citizen Science in Zusammenarbeit mit dem Forschungsprojekt *amphipod.CH* hinzu.

Bereits 2022 erreichten wir mit 182 Wassererlebnissen wieder rund 3200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Trotzdem blieb die finanzielle Lage angespannt und erforderte eine neue Drittmittelstrategie. Diese Jahre zeigten auch unsere Grenzen:


© Jonas Steiner


© Aqua Viva

Gewässerschutz trifft Umweltbildung: Seit 2026 bezieht Aqua Viva Schulen vor Ort in konkrete Aufwertungsprojekte ein. Die Klassen untersuchen das Gewässer vor und nach dem Eingriff, packen bei den Bauarbeiten selbst mit an oder verfolgen sie aus nächster Nähe, wie hier beim *Fluss frei!*-Projekt am Tobelbach in Zell (ZH).

Aus Kathrins «Baby» war ein Bereich geworden, dessen Angebotsbreite unsere Kapazitäten stark beanspruchte. Wir konzentrierten uns deshalb vorerst auf die Weiterentwicklung des Bereichs und bestehende Partnerschaften. So begeistern unsere Angebote nicht nur Menschen für unsere Gewässer, sondern bieten uns auch die Gelegenheit zum Austausch mit Wegbegleitenden, um gemeinsam einen Beitrag zur Förderung und Weiterentwicklung von Umweltbildung zu leisten.

Unterdessen haben sich unsere Zahlen wieder auf stabilem Niveau eingependelt. Gestützt durch ein starkes Netzwerk und getragen von einem engagierten Freelancer:innen-Team, gehen uns auch im zwanzigsten Jahr des Bestehens die Motivation und Ideen nicht aus, um lebendige Gewässer für Menschen sicht-, empfind- und begreifbar zu machen. Seit kurzem wertet Aqua Viva mit den Projekten *Lebendiger Dorfbach* und *Fluss frei!* nicht nur Gewässer ökologisch auf. Sie zeigen auch, wie gut sich konkrete Revitalisierungsprojekte mit Umweltbildung verbinden lassen. Wir begleiten mit den Schüler:innen der anliegenden Schulen den Revitalisierungsprozess, tragen aktiv zum Verständnis des Zustands des Gewässers bei, begleiten Bauarbeiten und packen selbst mit an. Mit den Lehrpersonen finden wir zugleich heraus, wie sich der Lernort Gewässer auch künftig in den Schulalltag integrieren lässt.

Einiges mag sich über die Jahre sicherlich verändert haben, zwei Dinge aber gingen nie verloren: das Bewusstsein, mit einem tollen Job seinen Lebensunterhalt verdienen zu dürfen, sowie der Blick durch die Lupe auf das Leben im Bach.

20 Jahre Umweltbildung bei Aqua Viva



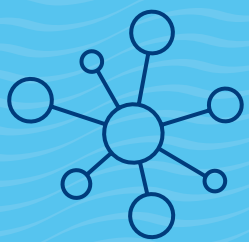
> 38 000 Teilnehmer:innen und tausende Menschen an Standanlässen



> 2600 Anlässe



> 400 Anlassorte in 20 Kantonen, Liechtenstein, Italien und Deutschland



> 60 Partner- und Förderorganisationen



> 50 Freelancer:innen